



Was Linux Desktops zu bieten haben

Neigen sich die Zeiten, in denen Desktops ausschließlich mit Windows und Office betrieben wurden, ihrem Ende zu? Immer mehr Firmen interessieren sich für Alternativen – und die kommen aus der Open-Source-Welt. Was können Pakete von Suse, Red Hat und Sun bieten? Wo liegen die Risiken?

Auf Servern verbreitet sich Linux so schnell wie kein anderes Betriebssystem vor ihm, doch bei den Desktops ist dieser Siegeszug bisher ausgeblieben. IDC schätzt das im Jahr 2002 weltweit 3,4 Millionen Desktop mit Linux liefen und 2007 sollen es mehr als 10 Millionen sein. Das wäre dann gerade einmal ein Marktanteil von 10 Prozent.

Positive Erfahrungen mit Linux auf den Servern haben nun auch die Bereitschaft erhöht das Betriebssystem auch in PC-Umgebungen einzusetzen.

Dabei stehen den Vorteilen von Linux-Desktops durchaus auch kritische Aspekte gegenüber (siehe unten). Für welches Szenario sich ein Unternehmen entscheidet, hängt wesentlich von der jeweiligen Ausgangssituation der IT-Abteilungen und von der Umgebung ab, in der sich das Unternehmen oder eine Verwaltung bewegt. Hier hilft nur eine sorgfältige Nutzwertanalyse, die die jeweiligen Belange der Unternehmen berücksichtigt.

Gegen Microsoft aufgestellt

Die wechselseitigen Argumente sind in Bewegung. Weder Microsoft noch Linux-verbundene Unternehmen schlafen. Beide Anbietergruppen versuchen sich weiterzuentwickeln und gegenseitig auszustechen. Dabei haben die Linux-Anbieter Microsoft die zwei wichtigsten Argumente aus der Hand genommen: - die Linux Alternativen sind **technisch ausgereift** und die Funktionen sind vollständig. – zweitens kommen sie aus jeweils einer Hand, inkl. Update und Support. Damit sind sie **vollständig wettbewerbsfähig**.

Die Ausstattung für die meisten Arbeiten am Desktop ist unter Linux gegeben. Die meisten Linuxpakete verfügen über die üblichen Büroprogramme, Browser, E-Mail-Systeme, Groupware-Clients, etc.

Unterschiede gibt es bei den Tools für Installation und Administration der Desktops und ebenso für Updates und Sicherheit. Diese Verwaltungsaspekte sind dabei der wichtigste Kostenfaktor in professionellen IT-Umgebungen.

Pro und Kontra

Die oben erwähnte Nutzwertanalyse bildet die entscheidende Grundlage für zukünftige Strategieentwicklungen im Desktopmanagement. Daneben gibt es eine Reihe von allgemeinen Vor- und Nachteilen der einzelnen Betriebssysteme. Einige wesentliche sind im folgenden genannt:

Pro Linux

- geringe Lizenzkosten für Betriebssystem und Anwendungen
- hohe Sicherheit gegen Viren
- Stabilität und Skalierbarkeit der Applikation
- Geringer Administrationsaufwand
- Weitgehende Selbstbestimmung der Updatezyklen
- Längere Nutzbarkeit der Hardware
- Tief greifende Administrationstools

Kontra Linux

- Komplizierte Administration
- Mangel an Linux-geschulten Administratoren
- Höhere Gehälter für Administratoren wenn Betriebe keine Linux- oder Unix Kenner haben
- Kosten der Migration von Altanwendungen
- Windows-Emulatoren (Crossover Office, Wine) nur begrenzt nutzbar
- Ablehnende Haltung der Endanwender

Die drei bekanntesten Desktop-Pakete arbeiten mit einem bereits älteren Linux-Kernel 2.4. Der aktuelle Kernel 2.6 bringt für PCs weitere Vorteile hinsichtlich Performance und Hardwareerkennung. Neue Pakete werden bereits für den Spätherbst angekündigt.

Desktop-Linux-Pakete in der Übersicht

Produkt	Kernel	Benutzer- oberfläche	Applikationen (Auswahl)		Installation, Administration, Update, Sicherheit
Suse Linux Desktop 1.0	2.4.19	KDE 3.1.1 (Gnome 2.2)	OpenOffice 1.03 StarOffice 7 Mozilla Ximian Evolution Kmail	SAP-Client Acrobat Reader Win-Terminal- Server-Client Codeweaver Crossover Office	Yast2 Autoyast YOU Kiosk
Red Hat Desktop (RHEL 3 WS)	2.4.21 (modifiziert)	Gnome 2.4	OpenOffice 1.1 Mozilla Ximian Evolution	Marcomedia Flashplayer Real Networks Realplayer Acrobat Reader Citrix ICA Client Java-Plug-in (IBM, Bea)	Red Hat Network Proxy/Satellite Server
Sun Java Desktop System 2 (JDS 2)	2.4.19	Gnome 2.2	OpenOffice 1.1 StarOffice 7 Mozilla Ximian Evolution iCal Internet Calendering	Marcomedia Flashplayer Real Networks Realplayer Acrobat Reader J2SE	Yast2 Sun Control Station (SCS) 2.1 JDS Configurration Manager Java System Update Service

Suse Linux Desktop 1.0

Dies ist das älteste Paket auf dem Markt. Der Kernel 2.4.19 erschien im August 2002. Es läuft auf klassischen x86 PC-Architekturen. Die Clients lassen sich in heterogenen Umgebungen (Windows-, Unix-, Internet-, und Applikationsserver) und in SAP-Installationen einbinden.

„Yast2“ (Yet another Setup Tool) erkennt bei der Installation die vorhandene Hardware. Bei der Installation gibt es drei Wahlmöglichkeiten, nämlich die Installation eines Thin Client, eines Standard-Desktops oder eines Templates für Clients mit dem nach unternehmensspezifischen Vorstellungen per Autoyast später weitere Desktops installiert, administriert und mit regelmäßigen Updates versorgt werden können. Eine Fernwartung wird unterstützt durch „YOU“.

Dateien und Mails können im Dateimanager verschlüsselt werden. Über eigentliche Sicherheitsfunktionen hinaus gibt es das KDE Desktop Security System (Kiosk) mit dem sehr fein Benutzerrechte festgelegt werden können. Änderungen an der Desktop Konfiguration werden für den Benutzer damit unmöglich.

Red Hat Desktop

Anfang 2004 erschienen ist dieses Paket nahe zu identisch mit Red Hat Enterprise Linux3 WS (Workstation). Dieses Paket läuft ebenfalls nur auf Systemen mit einer CPU, allerdings auch auf 64-Bit Prozessoren von AMD und Intel, jedoch nicht auf dem Itanium. Der Kernel 2.4.21 enthält bereits einige leistungssteigernde Funktionen.

Das Installationstool „Anaconda“ erkennt ebenfalls zuverlässig die vorhandene Hardware. Per Kickstart auf einem Server kann das Betriebssystem auf viele Clients übertragen werden. Zur weiteren Administration werden „Proxy“ oder „Satellite Server“ in Verbindung mit Red Hat Network (RHN) genutzt.

Ein Managementtool der Server dient dazu Updates von einer zentralen Stelle aus für mehrere PCs durchzuführen. Dabei werden auch Gruppen, Rollen oder delegierbare Administrationsrechte definiert. Applikationen und Add-ons werden ebenfalls zentral installiert bzw. entfernt. Ein Update-Modul informiert einzelne Anwender über verfügbare Updates und Neuerungen und ermöglicht ihnen deren Installation.

Die besten Funktionen zur Updateverwaltung bietet das Provisioning-Modul, das zentrale Updates von Versionen gestattet. Es bietet ebenfalls die Möglichkeit einen PC als Prototyp zu konfigurieren, um dann diese Konfiguration automatisch an beliebig viele PCs zu kopieren.

Sun Java Desktop System 2

Das Paket von Sun baut auf Suse Linux auf. Auch bei dem Installations-Tool handelt es sich im Kern um „Yast“ der Nürnberger Novell-Tochter. Für die zentrale Installation und Administration bedarf es eines Servers mit einer Red Hat Distribution

JDS ist das umfangreichste Paket auf dem Markt, da es die Java 2 Standard Edition 1.4.2 und Netbeans IDE 3.6 enthält. Weiterhin enthält es das zur Zeit beste Administrationswerkzeug.

Herausragendes Merkmal des Sun Paketes ist die Verwaltung der Clients. Sie erfolgt über Sun Control Station 2.1 (SCS). Damit wird sowohl der Setup multibler PCs und die automatische Verteilung von System-Images und Anwendungen durchgeführt, als auch ein Verzeichnis der Hardwareprofile und der Softwareausstattung jedes PCs geführt. Bevor neue Programme verteilt werden, prüft das System deren Verträglichkeit mit den bereits vorhandenen Applikationen. Die Performance von jedem PC wird laufend überwacht.

Anwendergruppen und deren Rechte bis hin zu granulierten Privilegien einzelner Benutzer werden per JDS Configuration Manager definiert. Hier sind auch die Sicherheitsregeln hinterlegt. Bei Problemen einzelner Benutzer kann der Administrator den Desktop remote übernehmen um den Anwendern zu helfen oder dem Problem auf die Spur zu kommen.

Was kommt Neues

Suse hat eine neue Programmversion für den November angekündigt. Viele Neuerungen sind im Bereich Setup, Administration und Benutzeroberfläche zu erwarten. Ebenfalls scheint sicher das der Groupware-Ansatz „Evolution“ aufgewertet wird. Novell wird das Netzwerkadministrationswerkzeug „Zen“ beisteuern.

Red Hat hat die nächste Programmversion für das erste Quartal des kommenden Jahres angekündigt, das sich an das ebenfalls neu erscheinende Red Hat Enterprise Linux 4 anlehnen wird. Der Schwerpunkt wird auch hier auf Systemverwaltung und Sicherheit liegen. Integriert wird „Security Enhanced Linux“ (SELinux) zur Definition feiner Zugriffsrechte für Gruppen, Anwender, Programme, Prozesse Dateien, und weitere Komponenten. Das Update soll für Red Hat Abonnenten kostenlos sein.

Sun wir sicher nachziehen, allerdings sind Details noch unbekannt. Als sicher gilt die Einbeziehung eines Übersetzers von Microsoft Macros, der damit bisherige Grenzen von StarOffice aufheben wird. Sicher wird Sun auch einen bisher nicht vorhandenen DVD-Player einbringen und bestehende Probleme mit Centrino-WLAN-Chips in Notebooks beseitigen

Entscheidungshilfen

Angesichtes der sich abzeichnenden Erweiterungen der Pakete sollten sich Interessenten zur Zeit nicht festlegen. Die bereits vorhandenen Demo-CDs bieten eine gute Möglichkeit sich mit den Neuerungen vertraut zu machen. Weiterhin empfiehlt es sich die aktuellen Pakete zum Test und zur Schulung auf einzelnen Desktop zu installieren. Dabei ist es sinnvoll den Schwerpunkt nicht nur auf das Betriebssystem, Administration und Benutzeroberfläche zu legen, da hier große Fortschritte zu erwarten sind. Vielmehr gilt es die vorhandenen Applikationen auf ihre Eignung im jeweiligen betrieblichen Umfeld und deren Integration zu testen.